

Predigttext: Johannes 16, 16.20-23a

Abschied – manche Menschen hören nur dieses Wort, dann steigen schon die Tränen in die Augen. Möglichst lange festhalten, ja nicht loslassen. Eine letztes Mal Umarmen vor dem Einsteigen. Dann schließen die Türen, der Zug verlässt den Bahnhof - mit der Hand, mit dem ganzen Arm, mit dem Taschentuch in der Hand winken er oder sie sich zu, aus dem Zug und vom Bahnsteig. Laufen noch ein paar Schritte neben dem Zug - hinterher. Abschied vor einer Reise - Wer weiß, wann und wo wir uns wieder sehen.

Der Predigttext erzählt auch vom Abschied – er ist ein Teil der Abschiedsreden Jesu im Johannes-Evangelium. Ausführlich bereitet Jesus seine Jünger darauf vor, dass er nicht mehr mit ihnen zusammen sein wird. Dass er leiden wird, sterben und auferstehen. Abschied vom irdischen Jesus - das lässt sich nicht vermeiden, das ist von Gott so gewollt. Nicht Jesus, der in den Tod geht, wird traurig sein. Es werden die Jüngerinnen und Jünger sein, diejenigen, die zurückbleiben in dieser Welt. Sie werden vor allem zurückschauen auf die gemeinsame Zeit. Und Jesus will mit seiner Rede ihren Blick ausrichten auf das, was vor ihnen liegt. Sie bleiben mit Jesus verbunden, wie Weinstock und Reben, wie der Hirte und seine Herde.

Viele Abschiede tun weh, doch manches Mal wollen wir den Schmerz nicht zulassen. Aus der Trauer wird ein kurzer Prozess gemacht: „und tschüss“. Bloß nicht sentimental werden, Tränen nein danke. Dabei liegt im Neuanfang oft eine Chance: Wenn ich als Jugendlicher mein Zuhause verlasse, um auf eigenen Beinen zu stehen. Wenn ich umziehe in eine andere Stadt, um mich beruflich zu verbessern. Wenn Paare sich trennen, einvernehmlich oder auch im Streit. Schluss damit, ich will *mein* Leben leben. Gut, wenn er oder sie einen Plan haben, was kommen soll und werden soll.

Und manche Abschiede kommen schnell und plötzlich auf uns. Sie lassen sich nicht vermeiden. Gut, wenn ich dann die Kraft habe, einen Abschied selbst zu gestalten. Wenn ich mich erinnern kann, alleine oder im Gespräch mit anderen. Wenn ich lachen oder weinen kann, je nachdem wie mir zumute ist. Es gibt einen Abschied, der uns besonders schwer fällt, weil er so endgültig erscheint: wenn ein Mensch stirbt. Meine Mutter, mein Vater, Geschwister oder ein Kind. Auch wenn es gefühlt anders sein mag: wir erleben nicht nur einen Abschied in unserem Leben, sondern täglich viele.

Es ist noch nicht lange her, da haben wir uns am Karfreitag Jesu Tod ins Gedächtnis gerufen. Und heute - kaum ist die Trauer in Freude verwandelt, dass Jesus auferstanden und lebt, geht es schon wieder um Abschied - das Predigtthema dieses Sonntags Jubilate: „Jubelt aus ganzem Herzen, aber bedenkt, dass Jesus 40 Tage nach Ostern zum Himmel aufgefahren ist“. Ein Wechselbad der Gefühle. Ihr werdet weinen und klagen, sagt Jesus, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Bald, noch eine kleine Weile. Abschied zu nehmen, stellt unsere Geduld auf die Probe - und wenn uns ein Wiedersehen versprochen ist, erst recht.

Vom Abschied und vom Wiedersehen gibt es viele Lieder, manche wirken traurig oder melancholisch, andere sind sehr heiter. Die Bläser rufen uns drei weltliche Melodien jetzt in Erinnerung.

(Musikalisches Intermezzo mit Abschiedsmelodien)

Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen und eure Freude soll niemand von euch nehmen. – Wenn diese Verheißung Jesu nicht Jubel auslöst, was dann? Die Herzen schlagen schneller und höher. Jesus vergleicht diesen Jubel mit der Freude nach einer Geburt. Als Vater kann ich das weniger gut beschreiben als die Mütter dieser Welt, wie die Anspannung und die Schmerzen nach der Geburt weichen und eine Mischung aus Erschöpfung, Erleichterung und Glück entsteht. Freude ist nicht nur ein Gefühl, es ist auch körperliche Reaktion. Wir können nicht mehr an uns halten, Hände und Füße kommen in Bewegung, und unser Gesicht beginnt zu strahlen.

Vorfreude ist die beste Freude, sagen die Leute. Und was sie damit meinen, ist folgendes: ich erwarte etwas und lebe auf das hin, was sich ereignen wird. Ich hoffe, dass es so wird, wie ich es mir wünsche. Und ich gehe davon aus, dass meine Hoffnung sich erfüllt. Darum freue ich mich schon jetzt, obwohl der Grund meiner Freude erst noch kommt. Und wenn dann die Freude vollkommen ist, frage ich nichts mehr, heißt es im Predigttext.

Der Abschied von Jesus ist nicht endgültig. Es ist ein Abschied auf Zeit. Schon am dritten Tag wurde für die Jüngerinnen und Jünger die Trauer überwunden, und die Freude brach an. Und auch für uns wird die Freude besonders groß sein, wenn wir Jesus wiedersehen. Aus purer Freude werden wir singen, lachen und tanzen, ja sogar hüpfen vor Freude. Wir werden uns umarmen und küssen. Denn keine und keiner von uns muss mehr Angst haben vor anderen. Mit Gott und untereinander verspüren wir uns nah - als Schwestern und Brüder. Den Kühlen und Distanzierten unter uns muss nicht bange werden. Wir werden nicht in die Enge getrieben, sondern eingeladen, unser Leben anders zu gestalten. Uns ist zugesagt, dass unsere Seelen zum Leben geführt werden und unsere Füße nicht wackelig werden.

Aber nicht nur Einzelne werden sich über das Wiedersehen freuen. Wenn Jesus alle seine Jüngerinnen und Jünger wieder sehen wird - auch dich und mich - dann dürfen wir uns darauf freuen, dass das auch die ganze Welt verändern wird. Die Worte Gottes zeigen ihre Wirkung, seine Zeichen werden nicht mehr übersehen. Gottes Sohn wird nicht nur Heilung verkünden, sondern alle Menschen erfahren sein Heil. Dann herrscht der verheißene Frieden unter den Völkern, auch in Ägypten, in Libyen, im Jemen und im Südsudan. Es wird dann keine Flüchtlingsströme in Afrika und über das Mittelmeer mehr geben müssen, weil soziale und politische Gerechtigkeit überall gegeben sind. Die Menschen, die vorher zerstritten waren in Religionen und Konfessionen, werden Gottes Wirken wahrnehmen und sich seinem Urteil zu stellen haben. Gott wird seine Schöpfung retten und bewahren.

So ist es uns zugesagt. Und wann es ist soweit? Nach manchem Abschied scheint es eine Ewigkeit zu dauern, bis das Wiedersehen gefeiert werden kann. Der Evangelist Johannes redet von einer kleinen Weile. Und er gibt damit die Erfahrung der ersten Christen wieder, dass Jesus zwar am dritten Tag von den Toten wieder auferweckt wurde - und dass er nach der Himmelfahrt nicht gleich zurückgekehrt war – bis heute nicht. Aber schon morgen könnte er wiederkommen. Wir wissen weder Tag noch Stunde.

Wenn wir genug über einen Abschied getrauert haben und das Weinen verklungen ist, dann stimmen wir das Lied des Lebens leise wieder an. Und langsam wird der Jubel lauter und die Freude bricht sich Bahn. Abschied und Wiedersehen gehören zusammen, seit wir als Christen die Auferstehung Jesu feiern, am Osterfest und in diesen sieben österlichen Wochen bis Pfingsten. Auf dem Weg durch die Zeit geleitet uns der Heilige Geist, der uns tröstet und stärkt für den Weg durch die Zeit – bis zum Wiedersehen mit Gott.

Amen